
Was in unserer Gesellschaft *noch* vorgeht!

Ausgabe Nr. 59 / 1. März 2023

«Hügelfüssler» und die Weltgesellschaft

Rückblick und Ausblick

In dieser Ausgabe begegnen sich Rückblick und Ausblick: Rückblick auf die außerordentliche Generalversammlung vom 15. Jan. 2023 durch die offenen Briefe an die norwegische Landesrepräsentantin Ingrid Reistad und an den deutschen Landesrepräsentanten Michael Schmock. Zur Orientierung bezüglich der angestrebten «Weltgesellschaft» wird ein Beitrag von Paul Mackay aus dem Jahr 1998 wiedergegeben. Allerdings war das, was damals bereits im Hintergrund vorbereitet wurde und dann in den Jahren 1999-2002 versucht wurde umzusetzen, das genaue Gegenteil - in dieser Zeit liegen die Ursprünge der Etablierung der sogenannten Weltgesellschaft, doch mehr in Richtung einer Funktionärgesellschaft und der Entrechtung der Generalversammlung. Dazu wird in einer späteren Ausgabe ausführlicher zu berichten sein.

Vorblick: die vom Vorstand vorgeschlagene Tagesordnung wird der Dialog-Notwendigkeit, wie sie am 15. Jan. 2023 deutlich zu Tage getreten ist, nicht gerecht - eine auch nur im Ansatz angemessene Behandlung der 24 Anträge ist in dem vorgeschlagenen Zeitplan nicht möglich, für Beiträge von Mitgliedern ist erst recht keine Zeit. Aufgrund einer Mitgliederinitiative, an der auch einige der Antragsteller beteiligt sind, ist nun ein alternativer Vorschlag vorgelegt worden (im Anhang). Dieser kann am 13. März bei einem Treffen des Vorstandes mit den Antragstellern diskutiert werden und es besteht so die Möglichkeit, der Generalversammlung einen gemeinsam entworfenen Vorschlag zur Abstimmung vorzulegen. Der Beschluss über die Tagesordnung muss bereits am Freitag, den 31. März, zu Beginn der Versammlung erfolgen. Deshalb sollten zu diesem Zeitpunkt möglichst viele anwesend sein, damit der Beschluss eine solide Grundlage haben kann. Da die Versammlung dieses Jahr im Grundsteinsaal stattfindet, ist eine baldige Anmeldung empfehlenswert.

Die diesjährige Generalversammlung wird für die weitere Entwicklung unserer Gesellschaft eine sehr entscheidende sein. Allein die Anzahl und die Themen der 24 Anträge sind ein deutliches Symptom des angespannten Verhältnisses zwischen der Leitung und einem Teil der Mitgliedschaft (nicht nur einer kleinen Minderheit, siehe «Bekenntnis eines Hügelfüsslers»). Mehr als deutlich scheint es in diesem Verhältnis nicht zum Besten zu stehen und es ist ohne weiteres zu erkennen, dass zu entscheiden sein wird, ob sich die Gesellschaft weiter in Richtung einer Funk-

tionärgesellschaft mit einheitsstaatsähnlichen Strukturen entwickeln wird oder ob doch noch eine zeitgemäße liberalere Form entstehen kann, in der mündige Mitglieder zu Wort kommen und sich einbringen können, in der ein wirklich freies Geistesleben für alle lebbar wird: Eine Gesellschaftsform, die Vorbildcharakter haben kann für das, was in der Welt geschieht. Denn wir stehen heute weltweit in der Auseinandersetzung um die Frage, ob sich Sozialformen entwickeln können, die sich an dem Ziel und an den Notwendigkeiten der fünften nachatlantischen Kulturepoche orientieren oder ob wir in dekadente Formen der dritten Kulturepoche zurückfallen werden. Wir sollten die Kräfte, die letzteres anstreben und vorantreiben, nicht unterschätzen oder gar meinen, mit diesen gefahrlos kooperieren zu können. Eine Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft als Funktionärgesellschaft - vor der Peter Selg noch 2018 eindringlich gewarnt hatte - ist gewiss das Gegenteil von dem, was zeitgemäß, was notwendig ist, was der Anthroposophie entsprechen würde und was die Menschheit zur weiteren Entwicklung benötigt.

Thomas Heck

*

Inhalt

Editorial	S. 1
«Es ist genug.», Brief an Ingrid Reistad von <i>Christine Engels</i>	S. 1
Weltgesellschaft - eine lebendige Realität? Brief an Michael Schmock von <i>Michael Munk</i>	S. 2
Bekenntnis eines Hügelfüsslers	S. 5
«Schritte zur Weltgesellschaft», Paul Mackay zur Erstausgabe von «Anthroposophie weltweit»	S. 6
Korrigendum zu Rundbrief 58	S. 6
Funktionär - ein Schimpfwort?	S. 6
Termine, Impressum	S. 7
Vorschlag zur Änderung der Tagesordnung der ordentlichen Generalversammlung	S. 8

Es ist genug

Christine Engels

Der nachfolgende offene Brief war von der Autorin für «Anthroposophie weltweit» vorgesehen, konnte aber dort wegen Redaktionsschluss nicht mehr in der aktuellen Ausgabe erscheinen. Grundsätzlich bestehe die Bereitschaft zur Veröffentlichung, allerdings nur in erheblich gekürzter Form (um mehr als 50%). Da ungewiss ist, ob ein Erscheinen in gekürzter Form in der April-Ausgabe möglich sein wird, erscheint dieser Brief an die norwegische Landesrepräsentantin Ingrid Reistad nun in «Ein Nachrichtenblatt» und an dieser Stelle.

Sehr geehrte Frau Reistad!

In Ihrem Kommentar zur ausserordentlichen Mitgliederversammlung vom 15.1.23 empören Sie sich über eine Gruppe von Mitgliedern, «immer dieselben» seien es, die in Konstruktivität verhindernder Weise «die Redezeit für sich beanspruchen» und meinen, dass, «was sie zu sagen» haben, «von allgemeinem Interesse sei». – «Das ist es nicht!» kommentieren Sie in überwältigender Urteilssicherheit.

Die Vermutung liegt nahe, dass Ihre Kritik sich auf dieselben Menschen bezieht, die im «Brief des Vorstands», der einige Seiten vor Ihrem Beitrag abgedruckt ist, als «kleiner Kreis von nah am Goetheanum lebenden Mitgliedern bezeichnet werden, der «sich selbst als für die Mitglieder repräsentativ» verstehe und dem unterstellt wird, dass er «Falschaussagen» über die Arbeit des Vorstands verbreite, die «viele Mitglieder erreichen und verunsichern».

Das sind harte Urteile; die Empfindung will sich aufdrängen, dass die, die so etwas sagen, sich selbst «als für die Mitglieder repräsentativ» betrachten und sich öffentlich die Berechtigung dazu zuschreiben.

Fast alle wissen wir, dass die hier beschuldigten Störenfriede die Menschen sind, die sich um Thomas Heck und Roland Tüscher versammeln.

Ich selbst lebe zwar seit einem Vierteljahrhundert in Dornach, möchte aber hier betonen, dass ich nicht zum nahen Umkreis der beiden Herren gehöre. Das Motiv, diese Antwort auf Ihr Schreiben zu verfassen, ist nicht aus persönlicher Nähe und Sympathie geboren, sondern aus der Pflicht, für jene einzutreten, die so dezidiert als Gegner der guten gemeinsamen Sache ausgestellt werden.

Wie Sie ja selbst sagen, wohnen Sie weit weg von Dornach; wie Ihrem Schreiben zu entnehmen ist, stehen Sie in sympathischer Beziehung zu den Verantwortungsträgern am Goetheanum, was sicher auch zu Ihrer Urteilsbildung beiträgt. Ich möchte mir erlauben, Ihnen zu versichern, dass nach allem, was ich vor Ort wahrgenommen habe, gerade die Herren Heck und Tüscher zwar als bittere Kritiker auftreten, zuweilen auch zynisch und manchmal vielleicht sogar ätzend werden, dass ihr Motiv aber ganz sicher eine echte Anteilnahme am anthroposophischen Geschehen ist. Jemanden, der an den gegenwärtigen Zuständen leidet und versucht, diese aus seiner Sicht zu charakterisieren, der so weit geht, sich

selbst massiv einzubringen, wohl wissend, dass er heftige Kritik ernten wird, der also, kurz gesagt, Verantwortung für die gemeinsame Sache zu übernehmen und dafür seinen Ruf zu opfern bereit ist, als Störenfried und Feind abzufertigen, ist nicht schön.

Ihr aus der Ferne getätigtes Urteil legt nahe, dass nur derjenige ein erwünschtes Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft sei, der die Goetheanum-Leitung auf ihrem eingeschlagenen Kurs unterstützt, ihr die Mittel, diesen Kurs zu verfolgen, bereitstellt und so ermöglicht, die Weltgesellschaft zu etablieren.

Sie attestieren sich selbst ja gesunden Menschenverstand und akademische Weltläufigkeit; wie wir alle sind Sie mit den Grundübungen unserer Weltanschauung vertraut und kennen die Forderung, die jeder geistig Strebende an sich stellen muss: sich in den Standpunkt gegensätzlicher Haltungen, und seien sie der eigenen noch so fremd, hineinzusetzen und diese zu verstehen zu suchen. Wie, meinen Sie, sollte sich jemand verhalten, der vielleicht schon lange in Dornach lebt, der die Entwicklung am Goetheanum mit grosser Sorge betrachten muss, weil er sie als veräusserlichend, gleichmacherisch und verflachend erlebt, der Gründe hat, die gegenwärtigen Annäherungen an die WHO, die Entwicklungen bei der Weleda als grundverkehrt ansehen zu müssen? Sollte so jemand sich sagen: Das, was ich hier wahrnehme, kann nicht wahr sein, denn was der Vorstand macht, muss doch gut und richtig sein, das muss ich doch unterstützen?

Natürlich ist mir klar, dass Sie so nicht denken. Selbstverständlich gehe ich persönlich davon aus, dass Sie der Ansicht sind, dass freier Austausch von disparaten Standpunkten notwendig zur Weiterentwicklung einer Gesellschaft gehört, die sich als Hüterin von Zukunftsimpulsen versteht. Ich will nur darauf hinweisen, dass bei der Vehemenz, mit der Sie schreiben, die Gefahr besteht, dass solche Gedanken aufkommen. Sie schreiben aus echter Betroffenheit, aber man riecht die Möglichkeit des Dogmatismus, der Einheitslehre bzw. der aus der Lehre resultierenden Einheitsrichtung, auf die alle Mitglieder verpflichtet werden sollen.

Vor 250 Jahren hat ein französischer Aufklärer gesagt: Ich bin ganz sicher nicht der gleichen Meinung wie du; aber ich würde mein Leben dafür geben, dass du die deine frei äussern kannst.

Wir sind nun weiter als in der Aufklärung; heute ginge es darum, von den gegensätzlichen Standpunkten, die sich respektieren, zu einer Einigung auf der Grundlage des Freien Geisteslebens zu gelangen. Es kann nicht sein, dass in unserer Gesellschaft eine Gruppe von Menschen die Handlungsbeziehung für sich beansprucht und von einer anderen Gruppe verlangt, ihre aus Überzeugung geborenen Bedenken zurückzustellen; es wäre ja dann nicht «die Gesellschaft», die handlungsfähig und weltwirksam würde, wie Sie schreiben, sondern eine Gruppe, die sich über die anderen hinwegsetzt. Wenn wir zu keiner Einigung gelangen können, ist das halt eine Tatsache; es scheint mir ehrlicher, mit dieser Tatsache zu leben, als auf Kosten der Gemeinschaft Kosmopolitik zu betreiben.

Ich darf Ihnen an dieser Stelle etwas verraten, was Sie vielleicht nicht wissen, weil Sie eben weit weg wohnen: Ein sehr grosser Teil der hiesigen, meist etwas älteren Anthroposophen, die ihre Lebens- und Arbeitskraft dem Goetheanum und der Anthroposophie gewidmet haben, viele von ihnen waren Mitarbeiter an der Bühne oder an einer anderen Stelle des Goetheanums, sind fassungslos angesichts der Entwicklungen der letzten zwei bis drei Jahrzehnte und vor allem der allerjüngsten Vergangenheit. Sie finden die Heimat, die sie einst am Goetheanum gefunden und die sie selber mit aufgebaut haben, nicht wieder. Viele von diesen Menschen, die Sie selbst ganz gewiss als treue Anthroposophen im besten Sinne und als Freunde im Geiste betrachten würden, haben die Wochenschrift abbestellt und «Ein Nachrichtenblatt» abonniert – jenes Organ, das nicht namentlich genannt wird, aber ganz sicher mitgemeint ist, wenn der Vorstand von «Falschausagen» schreibt und diese Behauptung mit keinem Beispiel belegt.

Ich will sagen: Der Kreis derer, die als Hemmer hervortreten, mag klein sein; der Umkreis dieses Kreises ist gross und ist persönlich tief betroffen darüber, dass Menschen vor Ort, die verzweifelt sind über die gegenwärtige Entwicklung, von jemandem aus der «Weltgesellschaft» als «kleinkariert» und «selbstbezogen» bezeichnet werden. Dass ihnen vorgeworfen wird, die Handlungsfähigkeit derer zu blockieren, die nach Ihrer Ansicht ungestört «unsere spirituelle Gesellschaft schöpferisch und lebendig» halten können sollten, ist recht unerträglich.

Es liegt mir fern, jene zu verherrlichen, die von Ihnen und vom Vorstand implizit als Gegner be- und verurteilt werden. Ich bin nicht der Meinung, dass die Rettung unserer Gesellschaft darin läge, wenn diese die Führung am Goetheanum übernehmen. Ich bin aber überzeugt davon, dass wir einer Rettung ein ordentliches Stück näher kämen, wenn wir Menschen, die den unermüdlichen Mut haben, begründete Gegenpositionen vorzutragen, nicht diffamieren, sondern sie in ihren Anliegen zu verstehen versuchen würden.

Auf Ihr Schlusswort «Es ist so leicht, gegen etwas – ohne reale Verantwortung – zu sein» möchte ich mit zwei Schlussvoten antworten. Erstens wurde den vermeintlichen Störenfriedern schon oft vorgehalten, sie wären ja nur darauf aus, selber Funktionärsposten übernehmen zu wollen. Dieser Vorwurf widerspricht dem Ihnen. Zweitens möchte ich dagegenhalten: Es ist so leicht, gegen Menschen zu sein, die gegen das sind, was als offiziell einzunehmende Haltung gefordert wird. Vor allem, wenn man selbst die Möglichkeit hat, im Mainstreamblatt moralisierende Artikel gegen jene zu veröffentlichen, die vermeintlich in der falschen Richtung unterwegs sind. Die noch froh sein müssen, dass sie in Dornach leben (was man ihnen ja vorwirft), denn ihnen würde keine Landesgesellschaft die Reise nach Dornach zahlen, um ihrem anthroposophischen Verantwortungsgefühl gerecht zu werden.

Ich stimme mit Ihnen überein: Es ist genug!

Christine Engels, Dornach

Weltgesellschaft - eine lebendige Realität?

Michael Munk, Kassel, 13. Febr. 2023

Sehr geehrter Herr Schmock

zusammen mit Marjatta van Boeschoten und John Bloom haben Sie das Papier «Die Anthroposophische Welt-Gesellschaft als lebendige Realität» verfasst, mit dem der Antrag der Ländervertreter begründet werden sollte, deren regelmäßig stattfindende Konferenzen als ein Organ in die Statuten der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft aufzunehmen. Ich habe das Papier mehrfach gelesen und konnte darin keine hinreichende Begründung dieses Antrages finden.

Zunächst einmal wollte ich wissen, was ein Organ der Gesellschaft ausmacht. Da bin ich in der Satzung der AGiD fündig geworden; diese macht eine saubere Trennung zwischen Gliedern und Organen der Gesellschaft. Über die Organe heisst es grundsätzlich, dass diese «im Rahmen der Vorgaben dieser Satzung und der Beschlüsse der Mitgliederversammlung frei und eigenständig arbeiten», dass «alle Organe den Mitgliedern und deren Initiativen dienen sollen» und dass die Mitglieder «über Beschlüsse und Planungen von Organen – insbesondere solche mit finanziellen Auswirkungen – zeitnah informiert werden sollen.» Über die Mitgliederversammlung (als einem Organ der Gesellschaft) heisst es, dass «das Arbeitskollegium einen Rechenschaftsbericht über seine Tätigkeit erstattet» und den Jahresabschluss zur Bestätigung vorlegt.

Die mit Eigeninitiative ausgestatteten Organe der Gesellschaft werden hier in erster Linie als Wahrnehmungsorgane (Herzorgane) und Durchführungsorgane für die Bestrebungen in der Mitgliedschaft geschildert, die in sich selber natürlich differenziert ist. Es scheint mir, dass wir von dieser Beschreibung des Gesellschaftslebens ziemlich weit abgekommen sind.

Das Papier der Ländervertreter hat nach meiner Wahrnehmung einen anderen Duktus, der aber in unklare Formulierungen gepackt ist. Nach Ihrer Darstellung hat sich der offene und freiheitliche Impuls der Weihnachtstagung «mit den Repräsentanten bzw. Generalsekretären aus den Ländern anfänglich realisiert, die Rudolf Steiner als ‚erweiterten Vorstand‘ der Gesellschaft angesehen hat» (also auf der Ebene der «Funktionäre»), die Rudolf Steiner auf der Weihnachtstagung erwähnt hat). Wenn es diese Kontinuität bis heute gegeben haben sollte, dann verstehe ich nicht, wie sie sich «seit 2007 immer stärker entwickelt haben» sollte. Sie selbst haben in Ihrem Redebeitrag auf der a.o.GV von 30 – 40 Jahren der Zusammenarbeit der Ländervertreter gesprochen.

Die von Rudolf Steiner benannten «Korrespondenten des äusseren Kräfte-Vorstandes» waren natürlich in der Mehrzahl (aber nicht nur) Repräsentanten verschiedener Länder. Sie sollten möglichst einen wöchentlichen Bericht an den Vorstand in Dornach schreiben, um einen lebendigen Austausch zwischen Peripherie und Zentrum in Gang zu setzen.

Ich weiß nicht, ob dieser Impuls aufgegriffen wurde und wie lange er gelebt hat. Ich weiß aber, dass Rudolf Steiner bereits am 27. Januar 1924 im Nachrichtenblatt alle Mitglieder auffordert, Artikel für dieses Blatt zu schreiben. «Nur wenn die Mitglieder in Neuseeland erfahren können, was in einer Gruppe in Wien vorgeht, wird solch ein gemeinsames Bewusstsein möglich sein.» Das hat wohl auch anfänglich stattgefunden, aber im September desselben Jahres war der Impuls bereits verpufft, wie Friedrich Hiebel zu seinem Erstaunen von Albert Steffen, dem Redakteur des Nachrichtenblattes, erfuhr (Entscheidungszeit mit Rudolf Steiner, S. 334). Das heißt, dass das Anliegen Rudolfs Steiners, (in Ihren Worten) «eine allgemein menschliche, internationale Weltgesellschaft» (was auch immer das heißen mag) zu begründen, sich natürlich auf alle Mitglieder bezog, aber auch, dass der geschilderte Impuls nicht weiter geführt worden ist. In der Folgezeit hat der Vorstand am Goetheanum ein zunehmend «aristokratisches» Bewusstsein seiner Tätigkeit entwickelt und die Mitgliedschaft wurde regelrecht «vergessen», wenn nicht gar als «lästig» empfunden. Ich habe noch erlebt, wie vor einigen Jahren am Goetheanum davon gesprochen wurde, dass man sich wieder mehr um das Leben in den Zweigen kümmern müsse. Das überkommene, immer unlebendiger werdende Zweigleben, von dem kein zivilisatorischer Impuls mehr ausgehen konnte, wurde von einigen als überholt angesehen und es wurde nach neuen Formen (!) dieser Arbeit gesucht. Das genaue Gegenteil des von Rudolf Steiner Beabsichtigten ist eingetreten und wirkt bis heute fort! Das Verhältnis zwischen Vorstand und Mitgliedschaft hat sich dem Muster der «repräsentativen Demokratie» angeglichen, die laut Rudolf Steiner ein Mittel zur Verhinderung wahrer Demokratie ist. Welch ein Glück, dass man heute an diesen Vorgängen aufwachen und eine Wiedergeburt in zu erarbeitender (!!)) Einmütigkeit anstreben kann, anstatt sich gegenseitig misstrauen zu müssen.

In Ihrem Papier werden die Mitglieder der Gesellschaft, deren Repräsentanten Sie alle doch sind, nur einmal auf hohem Abstraktionsniveau erwähnt. Neben der «Zusammenarbeit zwischen den Gremien» und der «Vorstandstätigkeit» heißt es: «Gleichzeitig kann sich aus der Mitarbeit der Mitglieder und der Beteiligung der Gremien eine konkrete Initiativ- und Handlungsebene bilden.» Im Weiteren wird die «Führung der Gesellschaft» auf der Ebene der Funktionäre gedacht: «Aber das Wachstum der Gesellschaft und die Anforderungen der Welt erfordern heute eine neue Ebene des Bewusstseins, der Zusammenarbeit und der Koordination von den Organen der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft. Nur dann kann eine nachhaltige (?) Weltgesellschaft, die ihre zutiefst menschlichen und spirituellen Werte praktizieren möchte, der Welt einen Dienst erweisen.» Der Sinn dieses abstrakt formulierten Gedankens erschließt sich immer weniger, je mehr man darüber nachdenkt. Die Menschlichkeit(?) und Spiritualität der Anthroposophischen Gesellschaft (?) soll von einer koordinierten Zusammenarbeit der Organe dieser Gesellschaft abhängen? Und welche Organe sind eigentlich gemeint? Am Beginn des Absatzes werden der Vorstand, die Sektionsleiter und

die Länderrepräsentanten erwähnt. Als «Hintergrund» Ihres Papiers geben Sie im Untertitel an: «Die wachsende Zusammenarbeit der gegenwärtig aktiven Gremien der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft.»

Wenn später über eine «Kompetenz des sozialen Miteinanders» und über die assoziative Vernetzung verantwortlicher Gruppen gesprochen wird, bekommt man den Eindruck, dass hier von einer Handlungsebene die Rede ist, auf der vorwiegend exoterisch in die Welt hinaus gewirkt werden soll. Wird darin die Zukunft der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft gesehen? Soll damit eine Aufgabe der Konferenz der Landesrepräsentanten beschrieben werden?

Rein vom Inhalt ausgehend kann ich nur feststellen, dass sich jeder aus diesem Text «assoziativ» heraussuchen kann, was er zur Begründung seiner Interessen braucht. Die nur andeutende und abstrakte Gedankenführung wirkt eher verschleiern statt aufklären; jeder Gedanke kann durch einen anderen relativiert werden. Eine Begründung «aus dem Realen heraus» (R. Steiner) für die Aufnahme der Konferenz der Landesvertreter in die Statuten als ein Organ der Gesellschaft, die man so gerne zur persönlichen Urteilsbildung gelesen hätte, findet sich hier nicht. Es mag sie ja geben, aber hier ergibt sich kein deutliches Bild. Eher entsteht bei mir das Gefühl, dass mit etwas «hinter dem Berge gehalten» wird.

Ein Gesellschaftsorgan hat eine bestimmte Aufgabe, aus der sich Pflichten und Rechte ergeben. Es ist in seiner Tätigkeit gegenüber der Mitgliedschaft rechenschaftspflichtig. Zur Begründung des Antrages hätte die Aufgabe der Konferenz der Landesvertreter im Hier und Jetzt beschrieben werden müssen. Die Ausführungen von Marjatta van Boeschoten und von Ihnen auf der a.o.GV haben für mich kein Licht in die Sache gebracht. Die bloße Anerkennung einer bereits bestehenden Struktur verbietet sich von selbst. Ein Satz im Brief im des Vorstandes an die Mitglieder ist deshalb unlogisch: «Eine Statutenänderung oder -erweiterung löst diese Aufgaben (mit Hilfe der Landesrepräsentanten die Arbeiten und Initiativen der Hochschulsektionen in den Ländern zu verbreiten, MM) nicht, aber sie bringt zur Ausdruck, welche Bedeutung wir ihr (gemeint ist wahrscheinlich «ihnen», den Aufgaben) zumessen.» (?) (in AWW 1-2/23, S.4)

Ich möchte zum Ausdruck bringen, dass sich mir aus meiner nunmehr siebenjährigen Teilnahme am Zweigleben vor Ort als Mitglied und Funktionär ein anderes Bild dessen ergeben hat, was die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft zu ihrer Erneuerung braucht, damit das Wesen Anthroposophia in Erscheinung treten und von suchenden Seelen gefunden werden kann. Das ist die Besinnung auf den Ursprungsimpuls der Weihnachtstagung und das erneute Hören auf die mit großem Ernst gesprochenen Worte Rudolfs Steiners, mit der er diese Neubegründung begleitet hat. So soll sich an den Zweigabenden ein neuer, zeitgemäßer Kultus vollziehen; das «Alltagsbewusstsein» hat dort nichts zu suchen. Wenn in dieser Gesinnung gearbeitet wird, dann werden sich die in die Zukunft weisenden Aufgaben zeigen.

Die Aufgabe des von Rudolf Steiner vorgeschlagenen und von den auf der Weihnachtstagung versammelten Mitgliedern bestätigten Vorstandes war es, «esoterisches Leben in die Gesellschaft zu tragen.» Deshalb wurde er von Rudolf Steiner als ein «esoterischer Vorstand» bezeichnet. In wie weit dies heute noch Realität und Möglichkeit ist, darüber müsste man sich in einem offenen Grundsatz-Gespräch mit dem Thema: «Wo stehen wir heute?» unter allen Mitgliedern verständigen. Einen entsprechenden Antrag habe ich auf der a.o.GV im Januar gestellt.

Mit freundlichen Grüßen von Michael Munk, Kassel

*

Bekennniss eines «Hügelfüsslers»

Man kann es ja verstehen, da lebt in der Leitung der sehnliche Wunsch, die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft möge Weltgesellschaft werden, indem die Konferenz der Landesrepräsentanten (in der angeblich keine Entscheidungen getroffen werden) in die Statuten aufgenommen werde. Das aber ist bemerkenswert: nicht die reale Zusammenarbeit, die ja existiert, sei das Entscheidende, sondern die formale, bürokratische Aufnahme in die Statuten! Und zwar als Organ der Gesellschaft, obwohl diese Konferenz gar kein Organ sein will – so wird es jedenfalls gesagt. Denn es ist das Merkmal von Organen, dass ihnen Kompetenzen übertragen werden, das Rechte und Pflichten bestehen – aber das sei gar nicht vorgesehen. Wikipedia: «*Organe im rechtlichen Sinne handeln für juristische Personen und Personenvereinigungen, weil diese nicht im natürlichen Sinne handeln und entscheiden können.*» (Sollte aber diese Konferenz der Landesrepräsentanten für die Gesellschaft handeln – so wäre eine Aufgabenbeschreibung notwendig und selbstverständlich müsste Rechenschaft abgelegt werden.)



Und dieser als überaus bedeutend angesehenen Voraussetzung zur «Weltgesellschaft» (der Statuteneintrag), die seit mindestens 25 Jahren angestrebt wird, stellen sich nun diese «Hügelfüssler» entgegen. Wer oder was aber sind diese «Hügelfüssler» eigentlich? Das sei eine kleine Gruppe von Mitgliedern, die am *Fusse des Goetheanum-Hügels* leben (frei nach Marc Desaules¹), sich profilieren wollen, kleinlich kritisieren ein regionales Süppchen kochen, ober-schlaue Besserwisser², Falschdarsteller, zur Demagogie neigend, sich selbst ermächtigend, Möchte-Gern-Funktionäre³, Falschmelder⁴, Falschaussagen verbreitende, sich selbst als Repräsentanten der ganzen Gesellschaft verstehende⁵ und politisieren mit Anträgen und Ordnungsanträgen an den Generalversammlungen⁶. Es sei eine Gruppe vor Ort, die «jegliches Bemühen, unsere spirituelle Gesellschaft schöpferisch und lebendig zu halten, blockiert.»⁷ Also Mitglieder, die einfach nicht verstehen wollen, wie wichtig diese Aufnahme in die Statuten ist, und die Gesellschaft an der Entwicklung zur Weltgesellschaft hindern!

Aber eine kleine Gruppe? Ungefähr so wie die Gallier bei Asterix und Obelix? Nun ja, die Römer stören, das konnten sie schon, aber doch nicht wirklich hindern! Kann sich eine kleine Gruppe einer (realen, nicht einer fiktiven) Mehrheit wirklich entgegenstellen?

Vermutlich werden sich nicht viele an die «Gelebte Weihnachtstagung» erinnern, die um die Jahrtausendwende zunächst in der Schweizer Landesgesellschaft, und nachdem sie dort ausgeschlossen worden war, in der AAG-Generalversammlung aktiv geworden ist. Diese Gruppe war deutlich grösser als die wenigen «Hügelfüssler» heute. Haben sie damals irgendetwas erreicht? Ja, sie haben gestört an den Generalversammlungen. Das wurde als ziemlich penetrant erlebt – aber mehr eben auch nicht. Deren Initiative hat ganz einfach nicht die notwendige Resonanz in der Mitgliedschaft gefunden, um, abgesehen von den Störungen, etwas zu bewirken. Kein einziger ihrer zahlreichen Anträge wurde, soweit ich weiss, jemals angenommen! Eine kleine Gruppe kann nichts gegen eine Mehrheit durchsetzen, es sei denn, *es handelt sich um eine Gruppe von Amtsträgern, Leitenden, Verantwortlichen oder gar von Funktionären.* Ansonsten können kleine Gruppen allenfalls stören. Damit kann erkennbar werden, was das wirkliche Problem der Leitung ist: es ist die Resonanz, das Einverständnis vieler Mitglieder aus nah und fern, bis hin zu Mehrheiten in der Generalversammlung! All die Angriffe, Diffamierungen, Diskreditierungen, die gegenüber den «Hügelfüsslern» verbreitet wurden und werden, richten sich in Wirklichkeit *gegen die Generalversammlung, den Souverän unserer Gesellschaft!*

1 Anthroposophie, 1/23.

2 Christine Rüter, Vorstandsmitglied AGiD, «Ist die Weltgesellschaft regional oder global», 18. Mai 22.

3 Peter Selg an der a.o. GV 15. Jan. 2023.

4 Georg Soldner am 12. Juni 2022 in der Rudolf Steiner Halde.

5 Vorstand der AAG in AWW 1-2/23.

6 Ueli Hurter, AWW 5/22.

7 Ingrid Reistad, AWW 1-2/23.

Es wird aber auch das Initiativ-Prinzip, aus dem Rudolf Steiner die Weihnachtstagung durchführte und die Leitung der Gesellschaft übernahm, diskreditiert. Ja, es gibt diese kleine Gruppe, deren Initiative auf positive Resonanz in der Mitgliedschaft trifft. Damit wird das Initiativ-Prinzip in diesem Fall in unserer Gesellschaft vollständig und rechtmässig wirksam. In der Leitung, dem Initiativ-Vorstand, ist das jedoch nur zur Hälfte realisiert, im Grunde verstümmelt und missbraucht: denn dort soll die Leitung ihre Initiativen auch dann verwirklichen dürfen, wenn die positive Resonanz aus der Mitgliedschaft ausbleibt!

Eine persönliche Bemerkung zum Schluss. Als bekennender «Hügelfüssler» versichere ich: spätestens, wenn die positive Resonanz ausbleibt, werde ich nicht weiter «stören».

Zu erwähnen ist noch, dass der erweiterte Kreis der «Hügelfüssler» inzwischen aus Mitgliedern verschiedener Länder besteht – somit gelebte reale Weltgesellschaft ist, ganz ohne Statuten! Aber auch die aus Dornach und Umgebung stammenden, wohnen keineswegs alle am Fusse des Goetheanum-Hügels, sondern auch oberhalb des Goetheanums, z.T. sogar hoch oben auf dem Gempfen. In der berühmten Schlacht von 1499 stürmten die Scharen von dort herab und befreiten den heutigen Goetheanum-Hügel von den damaligen Eindringlingen.

Thomas Heck

Kann es sein, dass es sich bei diesem «Hügelfüsslertum» in Wirklichkeit um eine Art von «gelebter Weltgesellschaft» handelt?

*

Schritte zur Weltgesellschaft

Paul Mackay in der Erstausgabe von «Anthroposophie weltweit» 1/1998

Das Interesse für den anderen Menschen und für Ereignisse in der Welt hat sich in diesem Jahrhundert mehr und mehr herausgebildet, insbesondere bei den Menschen, die an den Zeiterfordernissen aufgewacht sind. Dies kann als kosmopolitischer Impuls, der mit dem Zeitgeist Michael zusammenhängt, gesehen werden. So entsteht eine Art Weltbewusstsein, ein Bewusstsein für das, was in der Welt vorgeht.

Als auf der Weihnachtstagung 1923 die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft gebildet wurde, war es Rudolf Steiner ein grosses Anliegen, dass von Anfang an eine gute Kommunikation zwischen den Mitgliedern in Bezug auf «das ganze geistige Leben der Gegenwart im Zusammenhang mit dem Wirken der Anthroposophischen Gesellschaft» bestehen würde. Die Mitglieder könnten dadurch eine lebendige Beziehung pflegen zu dem, was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht.

Vor diesem Hintergrund will die sich neu für diese Aufgabe bildende Gruppe der Redakteure und Korrespondenten versuchen, einmal im Monat das Nachrichtenblatt unter dem

Motto «Anthroposophie weltweit» so zu erweitern, dass ein Bild entstehen kann von dem, was in der Weltgesellschaft vorgeht. Dazu wird eine gezielte Zusammenarbeit mit den verschiedenen Landesgesellschaften und Gruppen, die in der Welt bestehen, angestrebt. Erste Schritte in diese Richtung sind schon gemacht worden. Mit der Redaktion der «Mitteilungen aus der Anthroposophischen Arbeit in Deutschland» ist eine engere Zusammenarbeit entstanden.

In diesem besonderen Nachrichtenblatt soll von der Anthroposophischen Gesellschaft im erweiterten Sinne berichtet werden. *Es geht dabei nicht so sehr um Berichte, sondern um ein Gespräch, ein erquickliches Gespräch zwischen Anthroposophen über das, was uns, im Zeiteventschicksal stehend, bewegt. Es ist zu hoffen, dass dieses erweiterte Nachrichtenblatt «Anthroposophie weltweit» dem Wunsch der Mitglieder nach einer Verbundenheit mit der Anthroposophischen Gesellschaft als Weltgesellschaft entgegenkommt.* Das war die Intention an der Weihnachtstagung 1923, und es ist anzustreben, sie am Ende dieses Jahrhunderts ihrer Verwirklichung etwas näher zu bringen.

(Hervorhebung Thomas Heck)

*

Funktionär - ein Schimpfwort?

Ein Funktionär («Beauftragter», ehrenamtlicher oder hauptberuflicher Amts- oder Mandatsträger; von lat. *fungi*, «verrichten», «besorgen», «(ein Amt) verwalten») ist eine Person, die innerhalb einer Organisation eine Führungsposition innehat. Es handelt sich also um soziologische Funktions- und Strukturzusammenhänge ...

Funktionär wird man in der Regel durch Kooptation, die durch eine oftmals formal notwendige Wahl nach außen legitimiert wird. Diese Form der Funktionärsrekrutierung ist am stärksten in Parteien zu finden ...

Quelle: Wikipedia

Rudolf Steiner 1923

«Er [der Vorstand] tritt in Verkehr mit den Funktionären, die von den einzelnen Gruppen gewählt oder ernannt werden.»

Quelle: Statuten der AG der Weihnachtstagung.

*

Korrigendum

Korrektur einer Quellenangabe in Rundbrief 58:
Fussnote 2: GA 224, 2. Mai 1923 (statt Februar).

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Postfinance Schweiz (CHF):
IBAN: CH 07 0900 0000 4048 8190 0 | BIC: POFICHBEXXX

Volksbank Lörrach (EUR):
IBAN DE 65 6839 0000 0001 4064 85 | BIC: VOLODE66

Kontoinhaber: Thomas Heck

**Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen
Unterstützern unserer Arbeit.**

*

Generalversammlung der AAG 2023

31. März - 2. April 2023

Anmeldung erforderlich!

Die diesjährige Generalversammlung findet wegen der Parsifal-Aufführung (Uraufführung am 2. April 2023, alle Aufführungen ausverkauft!) im **Grundsteinsaal** statt. Aufgrund der begrenzten Plätze (knapp 500) ist eine Anmeldung erforderlich. Da möglicherweise in diesem Jahr ein grösseres Interesse an der Generalversammlung besteht, ist eine baldige Anmeldung empfehlenswert.

Bitte am Goetheanum anmelden:

<https://tickets.goetheanum.ch/3GV/>

*

Impressum

Was in unserer Gesellschaft noch vorgeht

Herausgeber: *Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck*,
Dorneckstr. 60, 4143 Dornach / Schweiz

Email: thomas.heck@posteo.ch / www.wtg-99.com
Rundbrief An- und Abmeldungen auf der Internet-Seite.



**3 x 33 Jahre Weihnachtstagung
und die Krise der AAG**

Eine Materialsammlung

Thomas Heck

Das Buch enthält eine Sammlung von einzelnen Beiträgen zur aktuellen Situation der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft unter Berücksichtigung von Rudolf Steiners Hinweisen zum 33-Jahres-Rhythmus (Umlaufzeiten historischer Ereignisse):

- Krisen-Aspekte der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und der Freien Hochschule.
- Der auf der Dauer des Christus-Jesus-Lebens beruhende 33-Jahres-Rhythmus insbesondere im Zusammenhang mit den Gesellschaftsgründungen Rudolf Steiners und den sich daraus ergebenden Zeitreihen (z.B. 1923 – 1956 – 1989 – 2022).
- Eine ausführliche Auseinandersetzung mit den Jahren 2001 und 2011 (3 x 33 Jahre nach den Gründungen von 1902 und 1912), in denen wesentliche Erneuerungsimpulse sichtbar wurden, die sich jedoch nicht verwirklichen konnten und stattdessen im 100sten Jahr sich autoritative durchsetzten.
- Weitere Themen sind u.a. Corona und die «offizielle Anthroposophische Medizin», die Entwicklungsrichtung der Weleda, das Verhältnis Mitglieder – Gesellschaftsleitung, der Umgang mit der Identitätsfrage der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (Konstitutionsfrage) und eine Initiative zur Revision der Gesellschaftsverfassung.

256 Seiten, 18 € / CHF

(Versand in DE und CH 4 € / CHF)

Bestellung: thomas.heck@posteo.ch

Im Buchhandel: Books on Demand
ISBN 9-783-7431-3371-6 (ab 6. März 2023)

Diskussionsvorschlag zur Tagesordnung der AAG-GV 2023

zum Treffen der Antragsteller mit dem Vorstand am 13. März 2023

«Eine Gesellschaft lebt vom Austausch zwischen ihren Mitgliedern – zwischen uns.»¹

Angesichts der aktuell zahlreichen Initiativen und des starken Engagements seitens der Mitgliedschaft sowie der raren Möglichkeiten, dazu mit den Leitenden² ins Gespräch zu kommen, sollte gerade die in diesem Sinne wertvolle Zeit der Generalversammlung für die gemeinsame Behandlung aktueller Themen und der gestellten Anträge genutzt werden. Im Gegensatz zur Mitgliedschaft stehen den Leitenden die Kommunikationsmöglichkeiten der Gesellschaft nahezu unbeschränkt zur Verfügung. Daher werden diese gebeten, ihre geplanten Beiträge, mit denen sie ihre Ab- und Ansichten mitteilen wollten, rechtzeitig (mind. 7 Tage) vor der Generalversammlung in schriftlicher Form oder durch aufgezeichnete Vorträge zur Verfügung zu stellen. Diese können so breiter wahrgenommen und verarbeitet werden und die dadurch frei werdende Zeit kann für den notwendigen Austausch bzw. für Mitgliederbeiträge zur Verfügung stehen.

Dies betrifft folgende Punkte aus der vom Vorstand vorgeschlagenen Tagesordnung:

- Rechenschaftsberichte des Vorstands.
- Vortrag Peter Selg: «Rudolf Steiners Intention einer Weltgesellschaft für Anthroposophie».
- «Gesellschaft für eine gemeinsame Welt» - Zukunftsimpulse des Vorstandes.
- «Gestaltung des Gesamtorganismus der (Allgemeinen) Anthroposophischen Gesellschaft».
- Vortrag Alexander Schaumann: «Das zweite Goetheanum».
- «99/100 Jahre Weihnachtstagung. Ein Rück- und Vorblick 1923 – 2023».
- Was ist unser Anliegen für das Jahr 2023?
- Goetheanum Weltkonferenz 2023 «Weltbewegung neu gestalten».

Wegleitend für diesen Vorschlag waren folgende Punkte:

- Es muss genügend Zeit für die Anträge vorgesehen werden (hier jetzt ca. 12 Min. pro Antrag).
- Da Mitglieder in den Publikationsorganen zu den Entwicklungsfragen der Gesellschaft nicht genügend zu Wort kommen können, sollte diesen vorrangig Zeit eingeräumt werden.

Zur Diskussion gestellter Tagesordnungsvorschlag

Freitag, 31. März 2023

14.30 bis 16.30 Uhr

- Musikalische Eröffnung
- Begrüßung
- Beschluss über die Tagesordnung
- Weltberichte – Berichte aus: Austr., Brasilien, Frankreich, GB, Neuseeland, USA, Rumänien
- Berichte aus den Sektionen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft

16.30 Uhr bis 17 Uhr Kaffeepause

17 bis 18.30 Uhr

- Berichte aus den Mitgliederforen und Plenum zu den dort angesprochenen Themen: Weleda, WHO und One Health

18.30 Uhr bis 20 Uhr Abendpause

20 Uhr bis 21.30 Uhr

- Totengedenken
- Mit Musik und Sprache

¹ Justus Wittich, AWW 12/19.

² Wenn hier Mitglieder und Leitende unterschieden werden, so geschieht dies in dem Bewusstsein, das auch die Leitenden Mitglieder sind.

Samstag, 1. April 2023

9 bis 10.30 Uhr

- Mitgliederanträge – Beratung und Beschlussfassung

10.30 Uhr bis 11.15 Uhr Kaffeepause

11.15 Uhr bis 12.45 Uhr

- Mitgliederanträge – Beratung und Beschlussfassung

12.45 Uhr bis 14.30 Uhr Mittagspause

14.30 Uhr bis 16:30 Uhr

- Mitgliederanträge – Beratung und Beschlussfassung

16.30 Uhr bis 17 Uhr Kaffeepause

17 Uhr bis 18.30 Uhr

- Ergänzung der schriftlichen Rechenschaftsberichte des Vorstandes - Aussprache
- Finanzbericht
- Aussprache
- Bericht der Revisionsstelle
- Genehmigung Jahresbericht und Jahresrechnung
- Entlastung des Vorstands
- Wahl Revisionsstelle

18.30 Uhr bis 20 Uhr Abendpause

20 Uhr bis 21.30 Uhr

- ›99/100 Jahre Weihnachtstagung. Ein Rück- und Vorblick 1923 – 2023‹
Beiträge (von Leitenden und Nicht-Leitenden), jeweils max. 15 Minuten

Sonntag, 2. April 2023

8.30 Uhr bis 9.15 Uhr

- 7. Klassenstunde (Grundsteinsaal) oder
- Betrachtung zur Gruppe (Ausstellungsraum)

9.30 Uhr bis 11 Uhr

Beiträge und Initiativen (von Leitenden und Nicht-Leitenden) zu

- Was ist unser Anliegen für das Jahr 2023?
- Goetheanum Weltkonferenz 2023 ›Weltbewegung neu gestalten‹

11 Uhr bis 11.30 Uhr Kaffeepause

11.30 Uhr bis 12.45 Uhr

- Abschlussplenum, Beiträge von Mitgliedern und Leitenden.

Dornach, 1. März 2023

Gisela und Markus Bächli, Susanne Broca, Imel De Boeck, Nora Dannenberg, Tatiana Garcia-Cuerva, Dietmar Ferger, Frank Gerritsen, Chantal Gessenay, Thomas Heck, Sophia Holleman, Herbert Holliger, Joke Huurman, Dieter Kissel, Eva Lohmann-Heck, Thomas Mayer, Judith Müller, Michael Munk, Ursula Ostermai, Peter De Schouwer, Frieder Sprich, Angelika Strnad-Meier

Anlage: Vorschlag zur Reihenfolge der Behandlung der Anträge

Vorgeschlagene Reihenfolge für die Behandlung der Mitglieder-Anträge

Die Anträge wurden nach folgenden Kriterien gruppiert und sollen in dieser Reihenfolge behandelt werden:

1. Anträge zur Änderung/Ergänzung der Statuten
2. Anträge, die das Zusammenleben in der Gesellschaft betreffen
3. Sonstige Anträge, die aktuelle Themen betreffen
4. Anträge zur Gesellschaftsform, die ein gemeinsames Verständnis der Konstitutions-Problematik voraussetzen.

Die ursprüngliche Nummerierung wurde beibehalten. Die 4. Gruppe ist insofern problematisch, da die Urteilsbildung zur Konstitutionsfrage noch nicht abgeschlossen ist.

In Bezug auf Antrag 1 wäre zu prüfen, ob dieser mit dem Schweizer Vereinsrecht vereinbar ist.

Anträge zur Änderung/Ergänzung der Statuten

5. Dr. med. Andreas Worel, Arlesheim/CH:
Ergänzung § 2 um Satz aus dem Gründungs-Statut (§ 4), dass die Gesellschaft sektiererisches Bestreben ablehnt und Politik nicht als ihre Aufgabe betrachtet.
6. Dr. med. Andreas Worel, Arlesheim/CH:
Änderung § 14 durch Wiederaufnahme des ursprünglichen Wochenblatt-Titels «Das Goetheanum - Internationale Wochenschrift für Anthroposophie und Dreigliederung» sowie Erweiterung auf alle mediale Verbreitungsformen und Sprachen.
7. Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck, Dornach/CH:
Präzisierung der Goetheanum-Leitung in den Statuten hinsichtlich der Geschäftsordnung und Rechenschaftspflicht gegenüber der Generalversammlung AAG.
8. Herbert Holliger, Frieder Sprich, Andreas Worel, Arlesheim/CH:
Satzungsänderung durch Neufassung von § 16 zur Unterwerfung von Vermögens- veräusserungen (Wertschriften, Beteiligungen, Grundbesitz etc.) dem Entscheid der Generalversammlung.
9. Dietmar Ferger, Lörrach/D: Änderung der Satzung in § 13 und 14 sowie ein dazugehöriges Reglement, wie die Vertretung bei wirtschaftlichen Beteiligungen geregelt wird.
10. Herbert Holliger, Arlesheim/CH: Antrag auf Ergänzung § 8, dass das Beschlussprotokoll einer Generalversammlung innerhalb von 2 Monaten veröffentlicht werden muss.

Anträge, die das Zusammenleben in der Gesellschaft betreffen

11. Detlef Hardorp, Falkensee/D:
Das Thema Weleda sollte auf einen maximal 5-minütigen Bericht beschränkt werden, da am 15.1. und in drei Mitglieder-Dialog-Foren ausreichend Zeit zur Beschäftigung und Äußerung von Mitglieder-Meinungen vorhanden war, so dass der Vorstand entscheiden kann.
12. Thomas Mayer, Kempten/D: Die GV solle von einem neutralen und erfahrenen Versammlungsleiter, der keine inhaltlichen Interessen vertritt, geleitet werden.
13. Thomas Mayer, Kempten/D: Die GV solle beschliessen: «Wir erkennen an: Die Anthroposophie vertritt die Realität der geistigen und seelischen Welt zusätzlich zur materiellen Welt in vielen Lebensfeldern. Wir befinden uns in einem gesellschaftlichen Umfeld, das von dogmatischen, einseitigen Materialismus dominiert wird ...
Deshalb sind Kriterien zu prüfen bei freiwilligen und dauerhaften Kooperationen der AAG mit anderen Institutionen (Achtung dieses Standpunktes oder Verhinderung einer Denkweise.)
14. Antrag von 147 Antragstellern aus 11 Ländern: Antrag zur Gesellschaftskommunikation - «Weltweit» print und online (in 4 Sprachen) veröffentlicht alle Anträge zur GV mit Begründungen;
- Es werden monatlich alle eingegangenen Beiträge von Mitgliedern ohne redaktioneller

Überarbeitung in dem jeweiligen sprachlichen Verteiler per E-Mail versandt.
- «Weltweit» wird zusätzlich um 4 Druckseiten je Ausgabe erweitert für Beiträge von Mitgliedern.

16. Dr. Ingrid Caspar, Dornach/CH: Die Leitenden des Goetheanum werden eindringlich gebeten, möglichst alle an der regelmäßigen örtlichen Zweigarbeit teilzunehmen.
18. Karin Lanz/Frank Spaan, Dornach/CH: Zur Einrichtung der Dreigliederung des sozialen Organismus im Weltzentrum der Anthroposophischen Gesellschaft.
22. Manfred Plewka, Werl/D: Antrag, dass in Zukunft bei Antragstellern nicht nur Name und Ort, sondern, falls der Antragsteller selber das ausdrücklich wünscht, auch seine Postanschrift und/oder auch seine E-Mail-Adresse abgedruckt wird.
23. Manfred Plewka, Werl/D: Die Mitgliederversammlung möge beschließen, dass der Livestreammitschnitt der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 15.1.2023 den Mitgliedern wieder schnellstmöglich zugänglich gemacht wird.

Sonstige Anträge zu aktuellen Themen

15. N.N., DE und N.N. DE:
Vorstand der Weleda AG soll beim Finanzamt formelle Anfrage stellen, ob die bisherige jährliche Spendenpraxis weiterhin gesetzlich legitim wäre.
17. Karin Lanz/Frank Spaan, Dornach/CH: Der Vorstand wird beauftragt, Online-Abstimmungen bis 2024 zu ermöglichen und die Mitgliedschaft zu befragen, wie die Kommunikation verbessert werden kann.
19. Karin Lanz/Frank Spaan, Dornach/CH: Der Vorstand wird beauftragt, den Menschheitsrepräsentanten bis zur Generalversammlung 2024 auf die Bühne im Großen Saal zu stellen.
20. Ursula Ostermai, Arlesheim: Der Vorstand wird beauftragt, den Kunstbetrieb im Fach Sprachgestaltung und Dramatischer Kunst als Forschungs- und Entwicklungsauftrag der Hochschule wieder aufzunehmen und so einzurichten, dass Nachwuchs in dieser Kunstrichtung sichergestellt werden kann.
21. Frieder Sprich/Arlesheim:
Auskunftsfragen wirtschaftlicher Art zur Weleda Trademark AG, einer 100%-Tochterfirma der Weleda AG.

Anträge zur Gesellschaftsform, die ein gemeinsames Verständnis der Konstitutions-Problematik voraussetzen.

1. Michaela Glöckler, Dornach/CH:
Jetzigen § 7 (Generalversammlung, Antragswesen) vollständig ersetzen durch § 10 des Gründungs-Statuts.
2. Uwe Werner, Colmar/F:
Die jährliche Mitgliederversammlung soll in Form einer Delegiertenversammlung durchgeführt werden
3. Uwe Werner, Colmar/F:
In der Mitgliederversammlung werden künftig nur konsultative Abstimmungen zur Orientierung des Vorstands oder der betroffenen Organe für deren Entscheidungen durchgeführt.
4. Bert Penninckx, Pellenberg/B:
Einführung einer dritten Mitgliedskarte (und rechtlichen Organisation), die nur die wirtschaftlichen-rechtlichen Aspekte der AAG berücksichtigt.
24. Robert Kelder, Amsterdam/NL: Appell, die AAG nicht als Verein, sondern als freie Gesellschaft zu betrachten, die deshalb überall und jederzeit neu belebt werden kann.